

- Ziegler, Cl., *Furcht vor der Schwiegermutter*. Schwank. (*Universalbibliothek 3599.*) (Leipzig, Philipp Reclam jun.) 20 S.
 Ziegler, Cl., *Angst vor schoonmama*. Scherts in één bedrijf. [1 h., 3 d.] Naar het duitisch door J. H. L. Bossard. Purmerend, J. D. Schuitemaker. 8°. (48 blz.) 45 c.
 Schuitemaker's rederijkers-bibliotheek. No. 173.
 Ziegler, E., *Lehrbuch der allgemeinen Pathologie und der patholog. Anatomie*. 2 Bde. 11. Aufl. (Jena, Gustav Fischer.) 29 M.; geb. 33 M.
 Ziegler, E., *Text-book of general pathology*. 11th ed. N. Y., William Wood & Co., 1908. c. 801 p. il. 8°. cl., *5 \$ 50 c. net; *6 \$ 50 c. net.
 Zimmerer, H., *Kurze Einführung in die Sprache der Medizin*. (Berlin 1897, A. Georgi.) 50 S.
 Zimmerer, H., *Medical language*. New York, G. E. Stechert & Co., no paging, Q. pap., *25 c. net.
 Zobeltitz, H. v., *Der Bildhauer. Roman*. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) 3 M.; geb. 4 M.
 Zobeltitz, H. von, *De beeldhouwer*. Uit het duitisch. Schiedam, H. A. M. Roelants. 8°. (231 blz.) 1 fl. 90 c.
 Zondagsvrede. Naar het duitisch door H. W. S. Nijkerk, G. F. Callenbach. Kl. 8°. (48 blz.) fl. —.15.
 Christelijke bibliotheek. 12e jrg. (1908/1909), no. 1.
 Zschokke, H., *Prins Julians Nyårsnat*. Oversat af E. Amundsen. 47 sider. Kristiania, 1908. P. Omtvedt. 40 S.

Kleine Mitteilungen.

Für Kalenderverleger in Sachsen. — Die Herausgeber von Kalendern und Almanachen, die für das Königreich Sachsen bestimmt sind, werden wiederholt auf die neu eingeführte Namenreihe der Tage des evangelischen Kalenders hingewiesen, wie sie im Königl. Sächsischen Normalkalender für das Jahr 1910 (herausgegeben vom Königl. Statistischen Landesamt; Verlag von E. Heinrich in Dresden-Neustadt) enthalten ist. (Leipz. Ztg.)

Kreisverein der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler. — Seine diesjährige (66.) ordentliche Hauptversammlung wird dieser Verein am 11. Juli in Münster i/W. abhalten. Die vorläufige Tagesordnung ist im Amtlichen Teile der heutigen Nummer veröffentlicht.

Eine neue Fachbibliothek in Berlin. — Die Zahl wertvoller Fachbibliotheken ist in Berlin wieder um eine neue vermehrt worden. Der bekannte Münchener Philologe Professor Dr. Ludwig Traube († 20. Mai 1907), der mit besonderem Eifer das Latein des Mittelalters pflegte, hatte sich planvoll und unter Anwendung bedeutender Geldmittel eine Arbeitsbibliothek geschaffen, die die griechische und besonders römische Literatur, die lateinische Literatur des Mittelalters, die allgemeine Geschichte und Kulturgeschichte des Mittelalters bei besonderer Betonung der Überlieferungsgeschichte, Paläographie und Handschriftenkunde umfaßt. Dazu gesellt sich ein paläographischer Apparat von etwa 3500 photographischen Blättern. Um diese kostbare Bibliothek der deutschen Wissenschaft zu erhalten, hat eine Vereinigung von Freunden des verstorbenen Gelehrten die Bibliothek erworben und dem Deutschen Reiche hochsinnig als Geschenk vermacht. Dieses hat sie der Zentralkommission der Monumenta Germaniae historica übergeben, die sie in dem Reichsdienstgebäude in der Luisenstraße 33 untergebracht hat. Dort stehen nun die Bücherschätze, verwaltet vom Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek Dr. Jacobi, den Gelehrten leicht zugänglich zur Verfügung. (Nordd. Allg. Ztg.)

Offizielles Geschichtswerk über die Türkei. — Im Auftrag des neuen Sultans Mohammed V. wird jetzt ein offizielles Geschichtswerk für die Türkei in Angriff genommen. Der Sultan hat seinen Plan dem Kriegsminister mitgeteilt und bereits erklärt, daß er die Kosten des großen Werkes selbst bestreiten will. Mohammed V. äußerte sich darüber: »Als ich noch kaiserlicher Prinz war, las ich täglich mehrere Stunden in Geschichtswerken. Es war fast meine einzige Beschäftigung. Ich habe viele ottomanische Geschichtsbücher kennen gelernt. Sie enthalten leider große und schwerwiegende Lücken. Ich möchte darum eine umfassende osmanische Geschichte veröffentlicht sehen, deren Herausgabe einer geeigneten Kommission übertragen wird, der auch Offiziere angehören müssen zur Behandlung der militärischen Geschehnisse.«

Die Verwirklichung des Planes wird nicht leicht sein. In

den Staatsarchiven und in den Bibliotheken ruhen unzählige kostbare, noch unbenutzte historische Dokumente, aber die Archive und Bibliotheken befinden sich in seinem solchen Zustande der Unordnung und der Verwahrlosung, daß die Nachforschungen einen unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit und Mühe erfordern werden.

Weiter wird gemeldet, daß die mit den Vorarbeiten betraute Kommission den Zeremonienmeister Haireddin Bey, Beamten des Hardschie (Ministeriums des Außern), der einer der gediegensten Historiker der modernen Türkei ist, nach Europa geschickt hat, um die Bibliotheken nach Quellenwerken für die türkische Geschichte zu durchforschen. Haireddin Bey ist über Marseille zunächst nach Paris abgereist, begibt sich dann nach Rom und schließlich nach Budapest, wo sich die wertvollsten handschriftlichen Materialien für eine Geschichte der Türkei seit der Eroberung Konstantinopels befinden. (»B. Z. am Mittag.«)

Die öffentlichen Bibliotheken im alten Rom. — Unter dem Titel: »Les bibliothèques publiques dans l'ancienne Rome et dans l'Empire romain« ist im letzten Jahre als Dissertation der Universität Freiburg i/Schweiz eine Arbeit André Langiérs erschienen, die in vortrefflicher Weise das Material über diesen für buchhändlerische und bibliothekarische wie nicht minder auch für kulturgeschichtliche Kreise interessanten Gegenstand zusammenfaßt und darum gewiß auch an dieser Stelle einen Hinweis verdient. Öffentliche Bibliotheken waren, so fassen wir nach der »Revue des Bibliothèques« den Inhalt der Schrift kurz zusammen, im alten Rom der Kaiserzeit wie auch in den Provinzen in stattlicher Zahl vorhanden und besaßen zum Teil einen großen Umfang und eine uns ganz neuzeitlich anmutende innere Einrichtung. Allerdings waren sie keine selbständige Schöpfung der Römer, die auch hierin wie in fast allen Zweigen ihres Kulturlebens dem ihnen von älteren Völkern des östlichen Mittelmeeres gegebenen Beispiel folgten. Besaß doch schon König Sargon I. von Chabäa eine Bibliothek, deren Alter mehr als 3000 Jahre vor die christliche Zeitrechnung hinaufreicht; auch die 1850 aufgefundene Bibliothek von Ninive, die einzige, deren 20 000 Täfelchen auf uns gekommen sind, sowie auch die von Alexandrien und Pergamon (3. Jahrhundert vor Christo) sind Beispiele solcher Bibliotheken aus älterer Zeit. In Rom soll die älteste öffentliche Bibliothek, die den Namen Atrium libertatis führte und ein Werk des Asinius Pollio war, zwischen 39 und 33 v. Chr. eröffnet worden sein; sie befand sich zweifellos in der Nähe des Forum, und zwar vermutlich auf dessen Nordseite. Ferner sind von diesen Bibliotheken in Rom selbst zu erwähnen die Bibliothek des Apollotempels oder Bibliotheca Palatina, deren Ort heute nicht mehr ganz sicher feststeht, die aber vermutlich am gleichen Tage wie der Tempel selbst, das ist am 9. Oktober des Jahres 28 vor Chr., eröffnet wurde; ferner die Bibliothek des Octavia-Tempels, den Augustus nach dem Jahre 23 errichtete, die des neuen, unter Caligula begonnenen und eröffneten Augustus-Tempels, die Bibliothek der Domus Tiberiana, deren Ort heute nicht mehr sicher ermittelt werden kann, die aber vermutlich von Tiberius selbst errichtet wurde, die des Kapitols, die im Jahre 189 vom Blitz zerstört wurde, die des im Jahre 75 von Vespasian errichteten Friedentempels, des Trajan-Tempels (oder Bibliotheca Ulpiana) auf dem Trajanforum, ferner die von Julius Africanus errichtete Bibliothek der Thermen des Alexander Severus. Aber auch außerhalb der Hauptstadt waren an vielen Orten des römischen Reiches öffentliche Bibliotheken vorhanden, so in Ostia, Präneste, Antium, Tibur, Volsinii, Pompeii. In Athen gab es zwei solche Bibliotheken von größerer Bedeutung, die eine im Gymnasium des Ptolemäus, die andere, die den Namen Bibliotheca Hadriana führte, in einem Gebäude an der Nordseite der Akropolis. Auch in den übrigen großen Städten der Inseln und Küsten des Mittelmeeres, so in Delphi, Patras, Korinth, Konstantinopel, in vielen Städten Kleinasiens, auf Cypern und in Afrika (Timgad) waren solche Bibliotheken vorhanden.

Wie man sieht, waren die Bibliotheken im Altertum häufig in einem Tempelgebäude untergebracht. Das mochte zum Teil damit zusammenhängen, daß man die Kunst des Schreibens als eine Gabe der Götter betrachtete, hatte aber außerdem jedenfalls den Vorteil, daß sie im Mittelpunkt der Städte und zugleich vor Dieb-